Freidenker-Umschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **76 (1993)**

Heft 8

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zusammengeschlossen wurden. Die Verbände mit Sitz in Berlin und Braunschweig (ab 1954 Dortmund) hatten leider **von Anfang an gewisse Probleme miteinander**. Während der Berliner Verband sich fast vollständig der sich vom Marxismus abwendenden SPD zuwandte, verblieb der Dortmunder Verband dem Sozialismus verbunden, was auch in seinen **Statuten zum Ausdruck gebracht** wurde.

In der DDR wurde von offizieller Seite – kurz vor dem Kollaps dieses Staatsgebildes – ein **Freidenkerverband der DDR** ins Leben gerufen, wohl in der Hoffnung, die Freidenker könnten die SED-Diktatur noch vor dem Absturz bewahren. Diese Gründung entsprach in keiner Weise der Tradition, denn in keinem sozialistischen Staat wurden Freidenker-Organisationen geduldet. Freidenker-Verbände können **nur in demokratischen, pluralistischen Ländern gedeihen**, denn Diktaturen (faschistische, kommunistische, militärische, religiöse) vertragen das Freie Denken schon gar nicht. Freies Denken kennt **keinen Zwang, kein Tabu, kein Dogma**; es gibt auch keinen «alleinseligmachenden Weg».

Nach dem Fall der Mauer, nach dem **Fiasko des realen Sozialismus,** fanden sich die Freidenker der alten und neuen Bundesländer wieder in einem Verband zusammen, offenbar **zum Missfallen des DFV Berlin**, der dem neuen Verband den Namen Freidenker-Verband absprechen wollte, was sogar bis vor die Gerichte führte (siehe Kasten auf Seite 65).

Am 1. Juni 1991 schlossen sich die Freidenker der alten und der neuen Bundesländer in Braunschweig zum gemeinsamen **Deutschen Freidenker-Verband mit Sitz in Dortmund** zusammen. Der neue DFV zählt Landesverbände in sämtlichen Bundesländern. Gemeinsam wurden neue Satzungen geschaffen, wobei auf Begehren vor allem von Freidenkern aus der ehemaligen DDR **alle Passagen herausgestrichen** wurden, die wiederum den Sozialismus als Verbandsgrundlage festlegen sollten. Der neue Verband gibt sich offener und ohne ausschliessliche Verpflichtung auf marxistisches Gedankengut. Auf dieser demokratischen und pluralistischen Basis wird der DFV wieder erheblich mehr Einfluss auf das Geschehen im modernen Deutschland nehmen können. Die aktuellen Probleme mit Arbeitslosigkeit und Rezession, Überbevölkerung und neuer Armut, das massive Wiederaufflammen des religiösen Fanatismus verlangen dringend nach Lösungen. Für die Bewältigung dieser gewaltigen Aufgaben sind die Freidenker auch in Deutschland wieder gefragt.

An unsere Leser in Deutschland
Wir haben uns bemüht, in den uns zur Verfügung stehenden Nachschlagewerken die neuen deutschen Postleitzahlen herauszufinden. Falls eine Adresse trotzdem falsch sein sollte, bitte sofort dem Zentralsekretariat melden.

FREIDENKER-UMSCHAU

Zürich
Wie in der «Freidenker»-Ausgabe Nr. 5 / Mai 1993 gemeldet, ist die Stadt Zürich von einem mit gewaltigem Aufwand inszenierten Spektakel mit der Überschrift «Jesus für Züri» heimgesucht worden. Wie dabei zu vernehmen war, sind mehrere tausend Bücher und über 10 000 deutschsprachige sowie eine grosse Anzahl fremdsprachiger Videokassetten zum Thema «Jesus» verteilt worden. Die Begeisterung des Publikums hielt sich allerdings in Grenzen. Durchschnittlich habe nur jede sechste Person ein Geschenk angenommen, wie der Leiter der Organisation bedauernd feststellte. Mit einem «Marsch für Jesus» durch die Zürcher Altstadt ging am 13. Juni die von 57 landes- und freikirchlichen Gemeinden getragene Erweckungswelle zu Ende. Bei diesem Riesenaufwand an Platzgebühren, Literatur und Elektronik stellt sich der erstaunte Beobachter die Frage: «Woher die Kraft?»

Bistum Chur
Wie die «Neue Zürcher Zeitung» am 8. Juli zu berichten wusste, soll die Aufgabe der dem Bischof Haas beigegebenen Generalvikare vor allem darin bestehen, «den für viele verschütteten Zugang zum *Ordinarius loci*» (also zum ordentlichen Bischof Haas) «wieder freizulegen». Von dieser Absicht werden die oppositionellen Gläubigen der Kantone Zürich und Graubünden sowie der Innerschweiz wohl wenig begeistert sein.

Bischof Haas scheint es übrigens gelungen zu sein, als Zeremonienmeister bei der Fürstenhochzeit in Vaduz sein ramponiertes Image wieder etwas aufzubessern. Wie doch der rückständige Teil der Kirche und der mit Reichtum gesegnete Erbadel so schön zusammenpassen!

Niederlande
In Sachen Sterbehilfe haben sich die Niederlande als besonders aufgeschlossen gezeigt. So wurde in der Stadt Assen kürzlich ein Psychiater freigesprochen, der einer körperlich gesunden, jedoch seelisch leidenden Frau ein Mittel für ihre Selbsttötung zur Verfügung gestellt hatte. Von den Richtern wurde das Vorliegen einer «ausweglosen» Notsituation» anerkannt. In zahlreichen Ländern gilt Beihilfe zur Selbsttötung immer noch als Straftatbestand (in der Schweiz nur bei Vorliegen eigensüchtiger Motive oder einer niederträchtigen Gesinnung).

Vatikan
Papst Johannes Paul II. fand es schicklich, dem chilenischen General Pinochet in einem persönlichen Brief zu seinem 50. Hochzeitstag zu gratulieren. Nicht gratuliert haben ihm die Hinterbliebenen der zu Tausenden gefangengehaltenen, gefolterten und ermordeten Opfer der Militärdiktatur Augusto Pinochets.

Philippinen
Einmal mehr haben sich Torheit und Aberglaube als Ursache grossen Unheils erwiesen. Anlässlich einer Feier zu Ehren des Schutzheiligen einer philippinischen Provinz wurden dummerweise drei Boote zusammengebunden und darauf ein Altar sowie ein riesiges Kruzifix aufgerichtet. Dazu kam noch ein Feuerwerk, das die etwa 400 Passagiere von der Schiffsmitte weglockte, worauf das flussabwärts treibende Gefährt kenterte. Zu bedauern sind nicht nur die zahlreichen Todesopfer und die Angehörigen; zu bedauern ist auch die unvernünftige Tradition derartiger Veranstaltungen. *A.B.*